

Carl-Erich Vollgraf

Ein Prioritätsanspruch und seine Hintergründe – zur bürgerlichen Reaktion auf die Marxsche Mehrwerttheorie

"Diese beiden großen Entdeckungen", schrieb Engels in der "Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft", "die materialistische Geschichtsauffassung und die Enthüllung des Geheimnisses der kapitalistischen Produktion vermittelt des Mehrwerts verdanken wir Marx. Mit ihnen wurde der Sozialismus eine Wissenschaft."¹

Wie schon im "Anti-Dühring" hatte diese Heraushebung der originellen, einzigartigen Leistungen von Marx eine besondere polemische Funktion. Sie richtete sich u. a. – und darum geht es in diesem Beitrag – gegen die seinerzeitigen bürgerlichen Abwertungs- und Entstellungsversuche des wissenschaftlichen Sozialismus, vor allem der Mehrwerttheorie.²

Besondere Aktivitäten hatte in dieser Hinsicht die sogenannte jüngere Historische Schule entwickelt. Hatte sich die ältere Historische Schule gegen den utopischen Sozialismus der Saint-Simon, Fourier und Owen gewandt, so war die jüngere Historische Schule als direkte Reaktion auf den wissenschaftlichen Sozialismus entstanden. "Denn darüber", schrieb einer ihrer Vertreter, "gehen unter den Männern der Wissenschaft die Meinungen doch kaum mehr auseinander, dass der wissenschaftliche Sozialismus ein ökonomisches System darstellt, welches keine Wissenschaft mehr ignorieren kann."³

Die Reaktion der Historischen Schule auf den Marxismus erfuhr dabei folgende interessante Einleitung: Engels war 1867, um der bürgerlichen "Totschweigetaktik" des "Kapitals" zu begegnen, in den Mantel eines bürgerlichen Kritikers geschlüpft. In mehreren Rezensionen für großbürgerliche Zeitungen verstand er es ausgezeichnet, Scheingefechte gegen Marx zu führen und doch die wesentlichsten Erkenntnisse und Ergebnisse des "Kapitals" hervorzuheben. Dabei wurde jene strategische Konzeption einer Popularisierung des Marxismus geboren, die später den "Anti-Dühring" bestimmte und schließlich zu einer selbst-

ständigen Schrift – eben der hier behandelten – führte: die Demonstration der Einheit und Geschlossenheit der drei Bestandteile des Marxismus, selbstverständlich verbunden mit dem Nachweis, daß erst durch die Entdeckungen von Marx der Sozialismus einen wissenschaftlichen Charakter erhielt.⁴

So heißt es in den Rezensionen u. a.: "Wir berufen uns vor allem auf die künstlerische, dialektische Anlage des Ganzen [..]. Wir bekennen, daß wir die neu eingeführte Kategorie des Mehrwerts für einen Fortschritt halten [..]. Wir müssen gestehen, daß der historische Sinn, der durch das ganze Buch geht und der es dem Verfasser verbietet, die ökonomischen Gesetze für ewige Wahrheiten, für etwas anderes anzusehen als die Formulierung der Existenzbedingungen gewisser vorübergehender Gesellschaftszustände, uns sehr angesprochen hat".⁵

Offensichtlich habe Marx, so der "bürgerliche Rezensent" Engels, den sozialistischen Bestrebungen eine wissenschaftliche Grundlage gegeben – und dies im Unterschied zu Fourier, Proudhon oder Lassalle. Vermutlich werde deshalb die Sozialdemokratie das "Kapital" als ihre theoretische Rüstkammer betrachten. Um so dringlicher sei es, daß die Roscher, Rau und anderen Vertreter der Schulökonomie endlich munter würden und an die ernsthafte, wissenschaftliche Widerlegung des "Kapitals" gingen, um die bisher allgemein anerkannten ökonomischen Lehrsätze gegen die Marxschen Angriffe zu verteidigen. Es sei zu hoffen, daß sich die Polemik über die von Marx in einem neuen Licht dargestellten Hauptpunkte der politischen Ökonomie in den Fachschriften bald entfalte.⁶ Und, um seiner Provokation der Historischen Schule die Krone aufzusetzen, beschloß Engels eine seiner Rezensionen mit der Feststellung: "Von allen Nachbarn haben die Deutschen den meisten, ja fast allein historischen Sinn, und so ist es ganz in der Ordnung, daß es wieder ein Deutscher ist, der auch im Bereich der Nationalökonomie die historischen Zusammenhänge nachweist."⁷ Welch' eine Ohrfeige für die Historische Schule, die doch gerade für sich in Anspruch nahm, über ihren Historismus eine neue politische Ökonomie begründet zu haben!

Derart gereizt, ließ die Historische Schule denn auch bald von sich hören. Sie bestritt ganz energisch die Existenz ökonomischer Entwicklungsgesetze des Kapitalismus. Den Gegensatz von Kapital und Arbeit gab sie als eine englisch-französische Erfindung aus, die Marx keineswegs ungeschickt kopiert habe. Sich gegen das Marxsche Gesetz der kapitalistischen Akkumulation wendend, argumentierte sie gegen die Notwendigkeit revolutionärer

Veränderungen, stellte sie die gesellschaftliche Entwicklung als einen ausschließlich evolutionären Prozeß dar. Demagogisch-reformistisch propagierte sie ein friedliches Hineinwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus.

Die Vertreter der Historischen Schule, wegen ihres akademischen Theoretisierens auch treffend "Kathedersozialisten" genannt, griffen begierig alles auf, was irgendwie gegen Marx handhabbar war. Wenn man schon den wissenschaftlichen Sozialismus akzeptierte, dann sollte es wenigstens nicht der Marxsche sein! Dann sollte es einer sein, der durch ihre Zensur gegangen war. (Der in dieser Feststellung verborgene Hinweis auf die Verfahrensweise der modernen bürgerlichen Ideologie gegenüber dem wissenschaftlichen Sozialismus ist durchaus beabsichtigt.)

Aber was zeigt wohl mehr das theoretische Dilemma der Historischen Schule als die Tatsache, daß man sich dabei ausgerechnet eines Mannes bediente, den man zu seinen Lebzeiten als Sonderling belächelt und ignoriert hatte, weil er als preußischer Grundbesitzer die kapitalistische Ausbeutung scharf angegriffen hatte, der von saint-simonistischen Gedankengängen beeinflusst war, aus der klassischen Arbeitstheorie im Stile der Linksrövidianer egalitäre Schlußfolgerungen gezogen hatte und an die Stelle des kapitalistischen Ausbeutereigentums ein sogenanntes "Arbeitseigentum" setzen wollte - und von dem man schließlich sogar die deklassierende Bemerkung wegsteckte, die Historische Schule sei eine hoffnungslose Halbheit.⁸ Doch immerhin hatte Marx selbst im "Kapital" über Karl Rodbertus-Jagetzow - und um den geht es hier - gesagt, er habe das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung durchschaut. Und Engels hatte ihn in einer seiner "Kapital"-Rezensionen einen originellen Sozialisten genannt.⁹

Aus Mangel an eigener ökonomischer Theorie hatte die Historische Schule schon Anfang der 70er Jahre vereinzelt versucht, zwischen Marx' Mehrwerttheorie und den Lehren von Rodbertus einen Zusammenhang herzustellen. Als direkte Reaktion auf Engels' unmißverständliche Feststellung im "Anti-Dühring", Marx habe den Mehrwert entdeckt und damit aus dem Sozialismus eine Wissenschaft gemacht, veröffentlichten sie zu Beginn der 80er Jahre Briefe und sozialpolitische Aufsätze des 1875 verstorbenen Rodbertus, in denen dieser - wahrscheinlich aus Interesse an Publizität - selbst meinte, Marx habe von ihm die Mehrwerttheorie übernommen und als die se i n i g e ausgegeben. "Woraus der Mehrwert des Kapitalisten entspringt", so Rodbertus, "habe ich im wesentlichen ebenso wie Marx, nur kürzer und klarer gezeigt."¹⁰

Diese Feststellung von Rodbertus gedachten die Kathedersozialisten in politisches Kapital zu verwandeln. Rodbertus wurde von ihnen eifrig bejubelt; sie hoben ihn, wie Franz Mehring meinte, "als toten Cid auf ihren lahmen Gaul".¹¹ Marx war für sie der schwerfällige Plagiator, Rodbertus der o r i g i n e l l e Sozialist! Ersterer habe, wie es in einer Schrift von 1876 heißt, im "Kapital" "in theoretischer Hinsicht nichts wesentlich Neues mehr gebracht."¹² Rodbertus sei der "Ricardo des ökonomischen Sozialismus", schrieb der deutsche Vulgärökonom Adolph Wagner 1878. "Er ist auch der originellste Vertreter des wissenschaftlichen Sozialismus und steht neben oder über Lassalle, Marx und Engels und hat früher als einer dieser Männer gewisse Kernpunkte des wissenschaftlichen Sozialismus formuliert. Er hat zuerst den letzteren von der Phantastik der Franzosen befreit."¹³ 1883 erschien schließlich eine Publikation mit dem bezeichnenden Titel: "Rodbertus, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus"! Ihr Verfasser meinte einleitend, mit Rodbertus habe der Sozialismus aufgehört, eine Utopie zu sein. Er sei zur Theorie geworden. Marx wird in dieser Schrift erst gar nicht genannt. Als einziger wissenschaftlicher Sozialist neben Rodbertus wird Proudhon angeführt, dessen Schrift über das Eigentum den Anfang zur wissenschaftlich-sozialistischen Erklärung des Kapitalismus gemacht habe und von Rodbertus vollendet worden sei.¹⁴

Engels bemerkte zu dieser Verfahrensweise lakonisch: "Das meiste tat der Wunsch bei Nichtkommunisten, einen ebenfalls nichtkommunistischen Rivalen neben Marx zu stellen, und die unwissenschaftliche Konfusion der Leute. Für alle die Leute, die an der staatssozialistischen Grenze unserer Partei herumlungern, sympathische Reden vorführen, aber doch die Polizeiwidrigkeit vermeiden wollen, ist die Exzellenz Rodbertus ein gefundenes Fressen."¹⁵ Politisch ging es darum, der sozialdemokratischen Partei die Zähne ausbrechen.¹⁶ Angesichts dieser Situation wäre es nicht abwegig gewesen, die deutsche Erstausgabe der "Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" durch eine direkte Polemik mit Rodbertus und der "Rodbertus-Clique"¹⁷ zu ergänzen. Letztlich hätte dies aber Anlage, Inhalt und Zielstellung der Engelsschen Propagandabroschüre gesprengt, ging es doch um eine geschlossene, populäre Darstellung der drei Bestandteile des wissenschaftlichen Sozialismus, keineswegs um einen "Anti-Rodbertus". Oder um mit Bernstein zu sprechen: Es ging um keine Schrift eines polemischen Augenblicks, sondern um eine logische und geradlinige Erläuterung der Lebens- und Kampfbedingungen der Arbeiterklasse.¹⁸

Indes war die Auseinandersetzung der Engelsschen Schrift immanent. Auch ohne direkt auf Rodbertus einzugehen, widerlegte Engels durch die positive Darstellung der Marxschen Mehrwerttheorie in all ihren Konsequenzen und als geistiger Waffe der Arbeiterklasse den Entdeckeranspruch des preußischen Gutsherrn. (In verschiedenen Briefen, in denen er die politische Stoßrichtung seiner Propagandabroschüre umriß, erklärte er zudem, Rodbertus sei zwar nahe daran gewesen, den Mehrwert zu entdecken. Sein Grundeigentum aber habe ihn daran gehindert.¹⁹⁾

Entscheidend rechnete Engels mit den Rodbertus-Jüngern in seinen Vorworten zur ersten deutschen Ausgabe des "Elends der Philosophie" (1884) und zum II. Band des "Kapitals" (1885) ab. Inzwischen hatten sich die Plagiatsvorwürfe gegen Marx verdichtet - neben der direkten Ausstrahlung des "Kapitals" wohl nicht zuletzt auch eine verkrampfte Reaktion auf die schnell vergriffenen drei deutschen Auflagen der "Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft". Das Vorwort zum "Elend der Philosophie" schrieb Engels eigens zu dem Zwecke, "den Mythos von Rodbertus auf(zu)lösen", der sich außer in Deutschland auch in England und Amerika breitgemacht hatte.²⁰ Mit dem Vorwort zum II. Band des "Kapitals" wollte er noch einmal kräftig "nachwaschen".²¹ Gegenstandsbezogen, boten beide Vorworte die beste Möglichkeit einer theoriegeschichtlichen Einordnung von Rodbertus einerseits und der Erklärung des unter taktischen Gesichtspunkten betriebenen Rodbertus-Kults durch die Historische Schule andererseits.

Engels wies in beiden Materialien nach, daß es mit dem "Im wesentlichen ebenso"-Anspruch von Rodbertus nicht weit her war, ja, daß er und Marx sich gerade im Wesentlichen wesentlich vaneinander unterschieden, zwischen beiden eben die Distanz bestand, die eine Utopie von der Wissenschaft trennt.

Dabei stützte sich Engels auf die umfassende Einschätzung der Rodbertusschen Theorien durch Marx. Dieser hatte z. B. in "Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863)" erklärt, daß Rodbertus den Unterschied des Mehrwerts von seinen Erscheinungsformen geahnt habe. Allerdings sei es ihm nur um die Deutung des Phänomens der Grundrente gegangen, nicht um die Aufdeckung des allgemeinen Mehrwertgesetzes.²²

Rodbertus ging bei seinen sozialistischen Forderungen von der klassischen bürgerlichen Arbeitswerttheorie aus. Das distanzierte ihn entscheidend von der zeitgenössischen deutschen Vulgärökonomie, namentlich der Historischen Schule. Aber wie die englischen ricardianischen Sozialisten vermochte er die Widersprüche im Austausch von Kapital und

Lohnarbeit nicht zu erklären, zumal er von den bürgerlichen Klassikern verschiedene ökonomische Kategorien übernahm, ohne sie auf ihren sozialen Gehalt hin zu überprüfen. Charakteristisch war dafür u. a. seine Fassung des Kapitals als Produktionsmittel.

Rodbertus geißelte die kapitalistische Ausbeutungspraxis mit scharfen Worten. Dem "ungerechten", nicht auf eigene Arbeit beruhenden Grund- und Kapitaleigentum sagte er den historisch langfristigen Untergang voraus. An seine Stelle setzte er gesamtgesellschaftliches Eigentum. Er entwickelte eine Konzeption für eine "nach einem gesellschaftlichen Willen und Plane in Gemeinschaft arbeitende Gesellschaft."²³ Die Möglichkeit aber, diese Gesellschaft zu erreichen, sah Rodbertus nicht in einer Revolution, sondern in einer Übergangsperiode, in der der Kapitalismus reformiert würde. Diese Aufgabe sollte der Staat übernehmen, allerdings nicht der gegebene preußische Staat, sondern entsprechend der Rodbertusschen idealistischen Staatsauffassung "ein Staat wie er sein soll". "Die übrigen Utopisten dieser Richtung", meinte Engels dazu, "von Gray bis Proudhon, plagen sich damit ab, gesellschaftliche Einrichtungen auszuklugeln, die diesen Zweck verwirklichen sollen. Sie versuchen wenigstens, die ökonomische Frage auf ökonomischem Wege, durch Aktion der austauschenden Warenbesitzer selbst, zu lösen. Rodbertus hat es viel leichter. Als guter Preuße appelliert er an den Staat: Ein Dekret der Staatsgewalt befiehlt die Reform."²⁴

Rodbertus baute an einem toten Gleis. In der "Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft", in der er die Wurzeln, den Charakter und die Funktion des kapitalistischen Staates umriß, und in den Vorworten wies Engels nach, daß es diesen Rodbertusschen Vernunftstaat nicht gibt, daß Rodbertus einer Utopie nachhing.

Der Rodbertus-Kult versandete Mitte der 80er Jahre nicht weniger plötzlich, als er gekommen war. Engels hatte daran einen nicht unwesentlichen Anteil. Gleichzeitig schlug auch die Stunde für die Historische Schule. Ihre Berufung auf Rodbertus und seine - wenn gleich utopischen, sozialistischen - Forderungen hatten alles andere bewirkt, als die Massen vom Klassenkampf fernzuhalten. Ihre Behauptung, Marx habe Rodbertus plagiiert, zwang sie dazu, die Hauptschriften von Rodbertus neu aufzulegen. Damit wurden die entscheidenden theoretischen wie praktischen Differenzen zwischen Marx und Rodbertus gewissermaßen "aktenkundig".

Bis hin zum Erscheinen des Ersten Bandes des "Kapitals" hatte sich die Historische Schule relativ ungehindert entfalten können. Ihre erste, ernsthafte Bewährungsprobe aber, die

Widerlegung des Marxismus, zwang sie zu der von Engels beabsichtigten Selbstdarstellung ihrer wissenschaftlichen Unfruchtbarkeit.

Eine der ersten Reaktionen auf die Engelsschen Vorworte kam vom schon genannten Adolph Wagner. Er versuchte zu retten, was nicht mehr zu retten war. Was die Priorität bzw. Originalität von Rodbertus gegenüber Marx angehe, habe er, Wagner, sich immer sehr vorsichtig ausgedrückt. Wenn er trotzdem Marx versehentlich zu nahe getreten sein sollte, würde er es bedauern. Und wörtlich: "Nachdem nun Herr Engels jüngst eingehend dargelegt hat, dass Marx in der That aus Rodbertus factisch nicht geschöpft hat und nicht schöpfen konnte, darf mit dem Eingeständnis nicht zurückgehalten werden, dass hier wirklich eine ebensolche Originalität von Marx wie von Rodbertus vorliegt und dass vollends der Vorwurf des 'Plagiats' oder ein ähnlicher, wie ihn Rodbertus gegen Marx erhoben hatte, ungerechtfertigt ist. Hier gilt es offen der Wahrheit die Ehre zu geben, dass Rodbertus sich im Irrthum befunden oder eine Uebereilung begangen hat."²⁵

Die Historische Schule wurde abgelöst durch die Grenznutzenschule, die sich wenigstens an der Entwicklung einer eigenen ökonomischen Theorie probierte und der marxistischen Arbeitswerttheorie eine subjektive Wertlehre entgegensetzte. "Ist nicht die sozialistische Kritik des gegebenen Zustandes", erinnerte sich einer der Vertreter der Grenznutzentheorie an diese Zeit der "Not des Denkens", "ist nicht Marx mit seinem Mehrwert im vollen Recht? Ist nicht die sozialistische Theorie erst die Vollenderin des klassischen Gedankens, den die Klassiker selber zu Ende zu denken nicht den Mut hatten?"²⁶ Mit der Grenznutzenschule entwickelte sich eine Theorie, die vom abstrakten Individuum ausging und von dieser Position aus alle sozialökonomischen Widersprüche leugnete, sie als Irrungen, Folgen lückenhafter Beweisführung und als reine Denk widersprüche bezeichnete. Damit sollte die Marx-Engelssche Erkenntnis bekämpft werden, der Kapitalismus treibe infolge seiner eigenen Widersprüche - insbesondere infolge seines Grundwiderspruchs - zwangsläufig seiner Auflösung entgegen.

Die Verteidigung des Marxismus gegen die Rodbertusianer war nicht nur eine Sache von Engels. Alle führenden theoretischen Köpfe der Sozialdemokratie beteiligten sich daran. Deshalb abschließend die folgende Feststellung von Karl Kautsky: "Rodbertus wird nicht umsonst von allen deutschen Kathedern als der größte 'wissenschaftliche Sozialist' gepriesen. Er nimmt einen kühnen Anlauf, als wolle er sich kopfüber in den Strom der Revolu-

tion stürzen - bleibt aber hart am Rande plötzlich stehen, taucht den Finger ins Wasser und sagt: Später! jetzt ist es noch zu naß!"²⁷

Rodbertus lehnte eine Revolution ab. Er wollte schon die gesellschaftlichen Verhältnisse in ehrlicher Absicht zum Tanzen bringen, aber nicht links herum! Der Sozialismus sollte eine Sache harmonischer, durch den Staat vermittelter Willenserklärungen von Kapitalisten und Arbeitern sein. Dafür hielt Rodbertus eine Übergangsperiode von etwa 500 Jahren für angemessen. Er prognostizierte den Sozialismus für das 24. Jahrhundert. Heute haben wir ihn bereits auf einem Drittel der Welt.

Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: MEW, Bd. 19, S. 209.
- 2 Zum anderen wandte sich Engels gegen die Verfahrensweise sozialistischer Theoretiker, die allein schon aus der Werttheorie sozialistische Schlußfolgerungen und rechtliche Konsequenzen für die Arbeiterklasse ableiteten, ohne die Mehrwert- und Akkumulationstheorie groß zu beachten. Hierauf kann in diesem Beitrag nicht näher eingegangen werden.
- 3 Briefe von Ferdinand Lassalle an Carl Rodbertus-Jagetzow. Einleitung von Adolph Wagner, Berlin 1878, S. 8.
- 4 Diese Konzeption war das Produkt gemeinsamer Überlegungen von Marx und Engels. Sie enthielt außerdem die Trennung zwischen dem objektiven, rein ökonomischen Marx und dem subjektiven, revolutionären Marx - eine Trennung, die von der bürgerlichen Vulgärökonomie dankbar aufgenommen wurde und seitdem zum Arsenal bürgerlicher Marx-Deutung gehört.
- 5 Friedrich Engels: [Rezension des Ersten Bandes "Das Kapital" für die "Zukunft"]. In: MEW, Bd. 16, S. 208.

6 Siehe Friedrich Engels: Rezension des Ersten Bandes "Das Kapital" für die "Rheinische Zeitung", ebenda, S. 210 ff. – Friedrich Engels: Rezension des Ersten Bandes "Das Kapital" für die "Elberfelder Zeitung", ebenda, S. 215.

7 Friedrich Engels: Rezension des Ersten Bandes "Das Kapital" für die "Düsseldorfer Zeitung", ebenda, S. 218. – Ausführliches über die Rezensionen bei Hannes Skambraks: "Das Kapital" von Marx – Waffe im Klassenkampf, Berlin 1977, S. 68 ff.

8 Siehe Franz Mehring: Zur neueren Rodbertus-Literatur, In: Die Neue Zeit, Stuttgart 1893/94, Zweiter Band, S. 528.

9 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 554, Fußnote 17. – Siehe Friedrich Engels: Rezension des Ersten Bandes "Das Kapital" für die "Zukunft". In: MEW, Bd. 16, S. 207.

10 Carl Rodbertus-Jagetzow: Briefe und sozialpolitische Aufsätze, Hrsg. R. Meyer, Berlin 1882, S. 111.

11 Franz Mehring: Aufsätze zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Berlin 1963, S. 407.

12 Zur Erkenntnis unserer staatswirtschaftlichen Zustände nach Maassgabe einer von Dr. Rodbertus-Jagetzow verfassten, hiermit im Abriss wiedergegebenen Schrift gleichen Titels von J. Zeller, Berlin 1876, S. 2.

13 Einleitung von Adolph Wagner zu: Briefe von Ferdinand Lassalle an Carl Rodbertus-Jagetzow. Berlin 1878, S. 7/8.

14 Georg Adler: Rodbertus, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Leipzig 1883, S. 1.

15 Engels an Eduard Bernstein, 22. August 1884. In: MEW, Bd. 36, S. 204.

16 Marx an Friedrich Adolph Sorge, 19. September 1879. In: MEW, Bd. 34, S. 412.

17 Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson, 8. August 1885. In: MEW, Bd. 36, S. 351.

18 Eduard Bernstein: Eine neue Propagandabroschüre. In: Der Sozialdemokrat, 22. Februar 1883, S. 1.

19 Siehe Engels an Eduard Bernstein, 8. Februar 1883. In: MEW, Bd. 35, S. 428. – Siehe auch Engels an August Bebel, 22. Dezember 1882, ebenda, S. 416.

20 Engels an Karl Kautsky, 16. Februar 1884. In: MEW, Bd. 36, S. 108. – Siehe auch Engels an Vera Iwanowna Sassulitsch, 6. März 1884, ebenda, S. 119.

21 Siehe Engels an Karl Kautsky, 22. August 1884. In: MEW, Bd. 36, S. 202. – Siehe auch Engels an Eduard Bernstein, 23. Oktober 1884, ebenda, S. 226. – Engels an August Bebel, 29. Oktober 1884, ebenda, S. 228.

22 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA², II/3.3, S. 719.

23 Carl Rodbertus-Jagetzow: Das Capital. Vierter sozialer Brief, Hrsgg. v. Th. Kozak, Berlin 1884, S. 122.

24 Friedrich Engels: Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' Schrift "Das Elend der Philosophie". In: MEW, Bd. 21, S. 178.

25 Aus dem literarischen Nachlass von Dr. Carl Rodbertus-Jagetzow, Hrsgg. v. Adolph Wagner und Theophil Kozak, III, Zur Beleuchtung der sozialen Frage, Teil II, Mit einer Einleitung von Adolph Wagner, Berlin 1885, S. XXIX–XXX.

26 Friedrich von Wieser: Carl Menger. In: Österreichische Biographie, Bd. I, Wien 1923, S. 88.

27 Karl Kautsky: "Das Kapital" von Rodbertus. In: Die Neue Zeit, 1884, S. 385. -
Näheres über Rodbertus siehe Günter Rudolph: Ökonomie und utopisch-sozialistische
Aspekte im Werk von Karl Rodbertus-Jagetzow (1805-1875). In: Beiträge zur Marx-
Engels-Forschung. Dem Wirken Auguste Cornus gewidmet, Sitzungsberichte der Akade-
mie der Wissenschaften der DDR 1973, Nr. 20, Berlin 1975, S. 92-130.

Anneliese Griese

Materialistische Naturdialektik und wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse

Friedrich Engels charakterisiert in der auf unserem Kolloquium zur Debatte stehenden Schrift den dialektischen Materialismus als philosophische Voraussetzung des wissenschaftlichen Sozialismus. Dieser moderne Materialismus ermöglicht seiner Ansicht nach nicht nur eine neuartige Untersuchung der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern findet auch in den Naturwissenschaften Anwendung und Bestätigung.

Im zweiten Abschnitt der Schrift wird dieser Sachverhalt ausführlich erläutert, und der Autor gelangt zu der Feststellung, daß die neueren Fortschritte in der Naturerkenntnis sich dahingehend zusammenfassen lassen, daß die Natur wie die Gesellschaft eine Geschichte hat und sich diese Geschichte auf der Grundlage objektiver Gesetze vollzieht.

Auch im Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe von 1882 betont Engels die Bedeutsamkeit der Naturwissenschaften für die Begründung der neuen Weltanschauung. Es heißt dort, daß sich der gebildete Bourgeois wundern werde, "in einer skizzierten Entwicklungsgeschichte des Sozialismus auf die Kant-Laplacesche Kosmogonie, auf die moderne Naturwissenschaft und Darwin, auf die klassische deutsche Philosophie und Hegel zu stoßen."¹ Erläuternd fügt er hinzu: "Aber der wissenschaftliche Sozialismus ist nun einmal ein wesentlich deutsches Produkt und konnte nur bei der Nation entstehen, deren klassische Philosophie die Tradition der bewußten Dialektik lebendig erhalten hatte".²

Der damit ausgesprochene Gedanke einer Beziehung von wissenschaftlichem Sozialismus, Naturwissenschaft und klassischer deutscher Philosophie gewinnt an Aussagekraft, wenn wir die Schrift zur Entwicklungsgeschichte des Sozialismus mit anderen theoretischen Arbeiten von Engels vergleichen, sie in eine bestimmte Periode seines Schaffens einordnen und die in ihr enthaltenen Intentionen vor dem Hintergrund allgemeinerer Überlegungen